

# Die stereotype Darstellung der muslimischen Frau in der Serie „Türkisch für Anfänger“

Alina Möller-Börkel und Anna Lisa Volkmar

Gender & Theologie. Interreligiöse und interdisziplinäre Perspektiven. Studentische Tagung am 08.07. & 09.07.2022.  
Modul: Theologie im Diskurs.

*Aufgrund der Annahme, dass Geschlecht kulturell konstruiert ist, untersucht dieser Artikel, wie Stereotype über Religion und Geschlecht ineinandergreifen. Da gerade Medien eine entscheidende Rolle in der Bildung von Stereotypen spielen, beschäftigt sich der Artikel mit der Serie Türkisch für Anfänger. Am Beispiel der Figur Yağmur Öztürk wird untersucht, wie Stereotype über die muslimische Frau, gerade auch im Hinblick auf das Kopftuch-Tragen, medial konstruiert werden.*

## 1 Einleitung

Wenn in der Genderforschung von Geschlecht gesprochen wird, geschieht dies meist in zweierlei Weise. Unterschieden wird hierbei in der Regel das anatomische/biologische Geschlecht (sex) und die Geschlechtsidentität (gender). Judith Butler stellt in ihrem Buch *Das Unbehagen der Geschlechter* die Theorie auf, dass Geschlecht - sowohl gender als auch sex - kulturell konstruiert wird. Geschlecht und Geschlechterrollen können sich demnach je nach Kultur unterschiedlich entwickeln. Die Geschlechterrolle definiert sich über erwartete Verhaltensmuster, die sowohl von außen einem Subjekt zugeschrieben werden als auch von diesem selbst definiert werden können. In der Genderforschung hat sich der Begriff des doing gender etabliert, welcher verdeutlicht, dass Geschlecht und Geschlechteridentität immer durch das Subjekt, sowie sein Umfeld gestaltet werden. Hierbei spielen vorherrschende Stereotype eine entscheidende Rolle.<sup>1</sup>

Als Stereotypisierung wird die „vereinfachende, verallgemeinernde, schematische Reduzierung einer Erfahrung, Meinung oder Vorstellung auf ein [...] Vorurteil über sich selbst [...] oder über andere“<sup>2</sup> bezeichnet. Laut Friesenhahn ist das Bilden stereotyper Vorstellungen ein rationaler Prozess, mit welchem ein Individuum seine Umwelt und die damit einhergehenden Eindrücke kategorisiert und vereinfacht. Der Prozess der Stereotypisierung ist in jedem Menschen grundverankert. Stereotype finden sich auch über das Individuum hinaus in den verschiedenen „Wertesystem[en] jeder Kultur, jeder Gesellschaft [und] jeder Ethnie“<sup>3</sup> wieder. Sie haben auch hier die Funktion einer Identitätsbildung in Abgrenzung zu anderen gesellschaftlichen/kulturellen Gruppierungen und geben Sicherheit und Orientierung in der eigenen sozialen Identität.<sup>4</sup>

Bei dem Prozess der Stereotypisierung kommt es zu Verallgemeinerungen und Verwischungen kultureller und gesellschaftlicher sowie religiöser Identitäten. So werden

<sup>1</sup> Vgl. Butler, 2011, 14-17; 25-27.

<sup>2</sup> Das Lexikon, 2005, 144.

<sup>3</sup> Friesenhahn, 2014, bpb.de.

<sup>4</sup> Vgl. Friesenhahn, 2014, bpb.de.



beispielsweise Menschen muslimischen Glaubens, die aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten stammen, zu einer homogenen Gruppe, den *Muslimen*, zusammengefasst und als andersartig wahrgenommen.<sup>5</sup>

Dieser Artikel untersucht inwiefern Geschlechterstereotype auch über Religion und Religionsausübung konstruiert werden. Dazu werden Stereotype am Beispiel einer als muslimisch und weiblich gezeichneten Figur in einer Fernsehserie untersucht. Hierfür soll die Verschränkung der Konstruktion von Geschlecht und Religion anhand der Darstellung in der Serie „Türkisch für Anfänger“ untersucht werden. Ausgehend von der Frage: *Inwiefern wird die muslimische Frau in der Serie „Türkisch für Anfänger“ basierend auf Stereotypen von muslimischen Rollenbildern (de-)konstruiert?*, beschäftigt sich dieser Artikel mit einer medialen Darstellung muslimischer Frauen am Beispiel der Yağmur Öztürk. Die Serie *Türkisch für Anfänger* eignet sich insbesondere dafür, muslimische stereotype Rollenbilder zu untersuchen, weil die Darstellung der Figuren anhand von übertriebenen Stereotypen ein zentrales stilistisches Mittel ist.

## 2 Das Kopftuch als Projektionsfläche stereotyper Zuschreibungen

Es fällt bei der Analyse des medialen Diskurses [...] ins Auge, dass diese [muslimische Frau] in erster Linie als Opfer muslimischer Männer thematisierbar scheint [...], jedoch nicht als Opfer einer Diskriminierung durch die Mehrheitsgesellschaft.<sup>6</sup>

Mit diesem Zitat kritisiert Yasemin Shooman die Opferrolle, die muslimischen Frauen automatisch zukommt und für die sie sich immer wieder rechtfertigen müssen. Hierbei hinterfragt sie die stereotype Rollenzuschreibung für muslimische Frauen durch die, in diesem Fall, deutsche Gesellschaft. Seit den späten 70er Jahren gibt es vermehrt eine mediale Berichterstattung über den Islam. Hierbei werden bewusst ausgewählte Beiträge genutzt, die den Islam und die Muslim\*innen in einem bestimmten Licht präsentieren. Die mediale Bildsprache, sowie die konkret ausgewählten inhaltlichen Beiträge konstruieren ein Bild von Muslim\*innen als Fremde, die nicht in die deutschen/westlichen kulturellen und gesellschaftlichen Kreise gehören bzw. nicht mit ihnen kompatibel sind. Sie zeichnen ein selektives Bild, welches im Sinne der Stereotypisierung, zu der allumfassenden Kategorie des Islam wird. So tauchen in der medialen Berichterstattung Bilder von vollständig verschleierten Frauen auf, welche als Sinnbild der Unterdrückung gedeutet werden.<sup>7</sup> Die Debatte um die Andersartigkeit muslimischer Frauen erlebte im März 2015 ein weiteres mediales Hoch, als in der Öffentlichkeit die Debatte um ein Kopftuchverbot muslimischer Lehrerinnen aufkam. Das Kopftuch wurde zu einem Sinnbild einer patriarchalen Gesellschaft, die Frauen unterdrückt. Die Angst vor dem vermeintlich Anderen und einer Unterwanderung der deutschen Gesellschaft durch die Muslim:innen zeigte sich auch an anderen Debatten, wie dem Burkini-Verbot in bayrischen Schwimmbädern im Sommer 2018, oder den Diskussionen im Anschluss an die Silvesternacht 2015 in Köln. Immer wieder wird das Kopftuch zur Projektionsfläche für westliche Stereotype gegen den Islam, wobei es vielmehr um die „Durchsetzung der Werte der dominierenden Kultur“<sup>8</sup> geht, als um die

<sup>5</sup> Vgl. Vgl. Kulaçatan, 2020, 142.

<sup>6</sup> Shooman, 2014, 88.

<sup>7</sup> Hafez/Schmidt, 2020, bpb.de.

<sup>8</sup> Kulaçatan, 2020, 152.



Verteidigung allgemeiner freiheitlicher Menschenrechte. Die Zuschreibungen stereotyper Rollenbilder und die daraus resultierende Ablehnung der Andersartigkeit betrifft vor allem muslimische Frauen, die durch ihren Kleidungsstil als solche erkennbar werden. Bei vielen Musliminnen stellt sich daraufhin ein Gefühl des *bloß nicht Auffallens* ein. So versuchen sie ihre Kleidung und ihr Verhalten der Kultur der Mehrheitsgesellschaft anzupassen, um nicht als Andere identifiziert zu werden.<sup>9</sup>

Die Studie *Muslimisches Leben in Deutschland 2020* von der Deutschen Islamkonferenz zeigt: Weniger als jede dritte Muslimin trägt ein Kopftuch. Fast alle Musliminnen mit Kopftüchern gaben an, diese aus religiösen Gründen zu tragen. Ebenso gaben die Musliminnen ohne Kopftuch an, dass sie dies zur Religionsausübung für nicht notwendig erachten. Alle Musliminnen gaben als Begründung ihre Eigenmotivation an. Auffällig ist jedoch, dass ein Drittel der Musliminnen ohne Kopftuch angab, dass sie Nachteile durch das Tragen eines Kopftuches befürchteten.<sup>10</sup>

### 3 Stereotype Rollenzuschreibungen in der Serie „Türkisch für Anfänger“

Die Serie *Türkisch für Anfänger* umfasst drei Staffeln mit insgesamt 52 Folgen und wurde von 2006 bis 2008 im Vorabendprogramm der ARD ausgestrahlt. Regie führte der deutsch-türkische Regisseur Bora Dağtekin. In der Serie wird der Alltag der deutsch-türkischen Patchwork-Familie Öztürk-Schneider in Berlin dargestellt. Durch die Darstellung des Alltags der Familie gibt es für die Zuschauer\*innen einige Anknüpfungspunkte und Identifikationsmöglichkeiten mit den verschiedenen Figuren. Dadurch, dass die Serie im Vorabendprogramm der ARD ausgestrahlt wurde und inzwischen auch bei Netflix und Amazon Prime verfügbar ist, hat sie eine große Reichweite und wurde vielfach positiv aufgenommen. In der Serie kommen einerseits stereotype Rollenbilder über Muslim\*innen vor, die in der deutschen Gesellschaft verbreitet sind, andererseits wird zum Beispiel die Rolle der muslimischen Frau dadurch konstruiert, dass ihr bestimmte Stereotype über *deutsche* Frauen gegenübergestellt werden.<sup>11</sup>

#### 3.1 Das Kopftuch als Selbst- und Fremdidentifikation

Das Tragen eines Kopftuches ist ein Thema, das auch in gegenwärtigen gesellschaftlichen und medialen Debatten immer wieder aufgegriffen wird. Das Kopftuch wird in verschiedener Hinsicht zum Merkmal muslimischer Weiblichkeit aber auch zur Projektionsfläche verschiedener Stereotype durch Außenstehende. In der Serie *Türkisch für Anfänger* wird die Kopftuchdebatte ebenfalls zu dem zentralen (Streit)Thema der muslimischen Frau, die in diesem Fall durch die Rolle der Yağmur verkörpert wird.

Yağmur fungiert in der Serie als Gegenpart zu ihrer Stiefschwester Lena und ihrer Stiefmutter Doris, die als sehr offen und eher freizügig dargestellt werden. Yağmur hingegen trägt meist

<sup>9</sup> Vgl. Kulaçatan, 2020, 151-157.

<sup>10</sup> Vgl. Pfündel/Stichs/Tanis, 2021, 8.

<sup>11</sup> Vgl. Mäder, 2014, 126-130.



hoch geschlossene Kleidung und Keuschheit ist ihr sehr wichtig. Diese begründet sie wiederholt mit ihrer Religion.<sup>12</sup> Da Yağmur und Lena etwa im gleichen Alter sind, stehen sie für die Zuschauer\*innen im direkten Vergleich. Lena, aus deren Sicht die Serie erzählt wird, kommentiert Yağmurs Verhalten und ihren Kleidungsstil wiederholt und gibt sich selbst als besonders modern und alternativ aus. Dadurch wirkt Yağmur oft etwas rückständig.

Für Yağmurs Identifikation als muslimische Frau spielt das Kopftuch in der Serie eine große Rolle. Besonders in der ersten Staffel ist die Definition einer Muslimin für Yağmur selbst eng mit dem Kopftuch verknüpft. Als sie während des Ramadans aus Versehen Schweinefleisch isst und ihre Freundinnen in der Gebetsschule dies mitbekommen, reißen sie ihr das Kopftuch vom Kopf und Yağmur muss ohne Kopftuch in der U-Bahn zurück nach Hause fahren. Dort angekommen erklärt sie, dass sie sich aufgrund des fehlenden Kopftuches nackt gefühlt habe und keine Muslimin mehr sei. Obwohl sie zu Hause wieder ein Kopftuch hätte anziehen können, tut sie dies nicht, sondern geht auch am nächsten Tag ohne Kopftuch in die Schule. Während Lena wenig Verständnis dafür zeigt, versucht Doris Yağmur zu helfen und erreicht schließlich, dass die Mädchen aus der Gebetsschule Yağmur verzeihen und ihr wieder ein Kopftuch bringen.<sup>13</sup> Diese Sequenz, die sich über zwei Folgen erstreckt, zeigt in der Serie die Wichtigkeit des Kopftuches für Yağmurs Selbstverständnis vom *Muslimisch-Sein*. Da die Kopftuch-Thematik von Yağmur ausgeht und nur durch sie selbst am Laufen erhalten wird, dekonstruiert die Serie an dieser Stelle bereits indirekt das Stereotyp des Kopftuches als Zeichen der Unterdrückung der Frau. Der Wunsch, das Kopftuch zu tragen, geht eindeutig von Yağmur selbst aus. Weder ihr muslimischer Vater Metin noch ihr Bruder Cem verurteilen sie, als sie kein Kopftuch trägt. Das Stereotyp, dass eine Muslimin ohne Kopftuch sich nicht als solche identifiziert und das Entreißen des Kopftuches, das zu einem Ausschluss aus der muslimischen Gemeinschaft führt, bleibt jedoch bestehen bzw. wird durch die Inszenierung der Serie erst konstruiert.

### 3.2 Das Kopftuch als Keuschheitsmerkmal

Während das Kopftuch in der ersten Staffel eher ein Nebenthema ist, wird es in der dritten Staffel zentral für die Storyline um Yağmur und ihrem griechischen Freund Costa. Das Kopftuch wird dabei stark sexuell aufgeladen. Es steht zwar weiterhin auch für das *Muslimischsein* allgemein, aber im Besonderen für die Keuschheit der muslimischen Frau. Als Yağmur mit Costa in einer Beziehung ist, wird Sex zum wesentlichen Thema zwischen den beiden. Für Yağmur kommt Sex nicht in Frage, was sie selbst ebenfalls mit ihrer Religion begründet. Costa fragt sie daraufhin, ob sie das Kopftuch nicht für eine Nacht ausziehen könnte. Sein Gedankengang dabei ist: kein Kopftuch, also keine Muslimin, also keine strengen Regeln, die Sex vor der Ehe verbieten. Dieser Gedankengang greift erneut die Storyline der ersten Staffel auf und erweitert diese um einen sexuellen Aspekt. Yağmur ist zunächst empört über diese Frage, wird aber im Laufe der Handlung auch von anderen dazu aufgefordert, das Kopftuch abzulegen. Sie beginnt zu zweifeln.<sup>14</sup>

<sup>12</sup> Vgl. TfA, S1F1 Min. 12; S1F3 Min. 2;13.

<sup>13</sup> Vgl. TfA, S1F6 Min. 19f.; S1F7 Min. 1;8;17.

<sup>14</sup> Vgl. TfA S3F5 Min. 21; S3F6 Min. 6f.



Unterstützung für das Ablegen des Kopftuches erhält Yağmur von ihrer muslimischen Freundin Asuman. Sie trennt das Tragen des Kopftuches klar vom *Muslimischsein* und trägt seit einem Besuch bei ihrer Tante in Istanbul kein Kopftuch mehr. In Istanbul hat sie „endlich mal richtige Türken kennengelernt“<sup>15</sup> und empfindet seitdem das Verhalten der Türk\*innen in Deutschland als übertrieben. Auch in dieser Szene wird das Kopftuch sexuell aufgeladen. Asuman schließt darauf, dass Yağmur einen Freund haben muss, weil sie darüber nachdenkt das Kopftuch auszuziehen. Es geht also nicht um die theologische Reflexion einer Glaubenspraxis, sondern darum, das Kopftuch für einen Mann abzulegen. Auch die Art, wie Asuman davon schwärmt, wie es ohne Kopftuch ist und wie sie anfängt Yağmur das Kopftuch auszuziehen, wirkt so, als wolle Asuman sie verführen. Als die Szene durch die Ankunft von Doris unterbrochen wird, springt Yağmur auf, zieht ihr Kopftuch wieder an und wirft Asuman vor, sie und Costa seien der Teufel, der sie verführen will.<sup>16</sup>

Yağmurs Zweifel bleiben jedoch weiterhin bestehen und so fragt sie Asuman schließlich noch einmal um Rat:<sup>17</sup>

Yağmur: Also Asuman. Sag mal, ist dir vielleicht irgendwas aufgefallen, seitdem du öfters auch mal ohne Kopftuch rumläufst? Du weißt schon, irgendwelche Zeichen?

Asuman: Ja. Ich hab die Dusche angemacht und es kam Blut aus der Leitung. Und ich dachte nur, jetzt kommt meine Strafe oder so. Aber wir hatten bloß Rost in der Leitung.

Yağmur: Kein Teufel?

Asuman: Nein. Ich mein, ich glaub, dafür bin ich auch immer noch anständig genug und so.

In dieser Szene wird die Frage um das Ablegen des Kopftuches mehr mit dem Glauben verknüpft. Es geht nicht darum, ob die Frau das Kopftuch für einen Mann ablegt, sondern, ob sie mit Strafen durch den Teufel rechnen muss, weil sie entgegen der Gesetze Gottes handelt. Asuman kann Yağmur die Angst vor einer Strafe nehmen. Mit ihrer abschließenden Aussage wird das Bild der keuschen, anständigen und gottesfürchtigen Muslimin aber auch in dieser Szene aufrechterhalten. Nach diesem Gespräch entscheidet sich Yağmur, ihr Kopftuch abzulegen.<sup>18</sup>

Weder Cem noch Metin haben ein Problem damit, dass Yağmur das Kopftuch ablegt. Ganz anders reagiert ihre Großmutter Ümet. Sie kommt in der Serie ausgerechnet an dem Morgen zu Besuch, an dem Yağmur das erste Mal kein Kopftuch trägt. Als sie Yağmur sieht, ruft sie: „Der Teufel hat dich geholt!“<sup>19</sup> und fällt in Ohnmacht. Damit stellt Ümet wieder den Bezug zwischen dem Tragen bzw. Nichttragen des Kopftuches und dem Teufel her, der in der Szene mit Asuman gerade erst aufgebrochen wurde. Als Yağmur sich weigert, ihr Kopftuch wieder anzuziehen und von ihrer Liebe zu Costa erzählt, geht Ümet Metin an und wirft ihm vor, sich nicht mehr um seine Kinder zu kümmern.<sup>20</sup>

Auch von Ümet wird die Frage um das Tragen des Kopftuches sexuell aufgeladen:<sup>21</sup>

<sup>15</sup> TfA S3F6 Min. 13.

<sup>16</sup> Vgl. TfA S3F6 Min. 13.

<sup>17</sup> Die nachfolgende Szene spielt in TfA S3F6 Min. 19.

<sup>18</sup> Vgl. TfA S3F6 Min. 23.

<sup>19</sup> TfA S3F7 Min. 3.

<sup>20</sup> Vgl. TfA S3F7 Min. 2-4.

<sup>21</sup> Die nachfolgende Szene spielt in TfA S3F7 Min. 9.



Ümet: Deutschland, Deutschland. Noch freust du dich. Hier will dir jeder Mann nur ein Kind machen. Und wenn du dein Kopftuch erst mal absetzt, kommt schnell der Kranich.

Doris: Storch.

Ümet: Storch, Kranich, Papagei. Sie wird auf der Straße als Prostituierte landen.

Wie Costa zuvor, macht auch Ümet die Gleichung *kein Kopftuch = Sex* auf. Dabei geht sie mit ihrer Vorhersage direkt ins Extrem und sieht Yağmur als künftige Prostituierte an, wenn sie das Kopftuch absetzt. Auffällig ist, dass Ümet einen Unterschied zwischen den Geschlechtern macht, denn dass Cem mit Lena schläft, spricht sie an keiner Stelle der Serie an und es scheint kein Problem für sie zu sein. Die Gefahr als Prostituierte auf der Straße zu landen, wenn man Sex vor der Ehe hat, scheint aus ihrer Sicht nur für Frauen zu bestehen.

Nach dem Aufeinandertreffen mit ihrer Großmutter geht Yağmur zu Costa, dieser ist erfreut darüber, dass Yağmur weiterhin kein Kopftuch trägt, zeigt aber kein Verständnis für Yağmurs Verzweiflung über die Abweisung ihrer Großmutter und ihre Unsicherheit über die Regeln ihrer Religion:<sup>22</sup>

Yağmur: Ich wusste ja, was [Oma] denken würde. Es ist nur so, dass es weh tut, weil sie mir so wichtig ist. Verstehst du?

Costa: Hm, kannst ja hier schlafen, wenn du willst.

Yağmur: Costa, ich hab das Kopftuch nicht abgenommen, damit wir jetzt rumdingsen. Ich hab es gemacht, damit es einfacher wird für uns.

Costa: Ja, einfacher. Und vielleicht nur ein bisschen rumdingsen, oder?

Yağmur: Du bist so ungehobelt, Costa Papavassilou, so langsam glaube ich, meine Oma hatte Recht. Du wolltest nur einen Weg finden, um mich zu dingsen.

Costa: Ich hab doch gesagt, ich will mehr als nur Händchenhalten. Jetzt hast du das Problem ja behoben.

Yağmur: Religion ist kein Problem.

Costa: Jetzt fängt das voll von vorne an. Vielleicht sagst du mir, wo ich was wie lange anfassen soll.

Yağmur: Costa, dafür gibt es doch keine Anleitung. Ich wünschte, irgendjemand würde mir sagen, wie ich es schaffen soll, ohne meinen Glauben völlig zu zerstören.

Costa: Dann ruf doch oben einfach an. Weißte. „Ja, hallo Allah. Wie weit darf man Schlampe sein, wie weit nicht?“

Yağmur: Hör auf mit den Witzen, ich will nicht in die Hölle kommen.

Costa: Glaubst du wirklich an den Scheiß?

Yağmur: Schon.

An diesem Gespräch sind verschiedene Aspekte interessant. Wieder geht es um die Gleichung *Kein Kopftuch = Sex*. Während Costa davon ausgeht, dass Yağmur nun endlich mit ihm schlafen wird, wehrt Yağmur diese Schlussfolgerung entschieden ab und bricht damit das Bild der *unkontrolliert-Sex-habenden-Frau-ohne-Kopftuch* auf, das vor allem durch Ümet heraufbeschworen worden ist.

Andererseits wird in diesem Gespräch deutlich, wie sehr Yağmur von ihrem Glauben beeinflusst ist und wie wenig Costa dies versteht. Yağmur deutet das Kopftuch hier wieder als Symbol für den muslimischen Glauben insgesamt. Aus der Sicht von Yağmur wird durch das Able-

<sup>22</sup> Die nachfolgende Szene spielt in TfA S3F7 Min. 11f.



gen des Kopftuches ihre gesamte Identifikation als muslimische Frau in Frage gestellt. Sie ist durch das Ablegen des Kopftuches so verunsichert, dass sie nicht mehr weiß, wo sie hingehört. Als Costa erkennt, wie verzweifelt Yağmur ist, sucht er erneut das Gespräch mit ihr und bringt sie schließlich dazu, ihr Kopftuch wieder anzuziehen.<sup>23</sup>

### 3.3 Das Kopftuch als Merkmal für Rückständigkeit

Neben der Debatte um die Selbstwahrnehmung der muslimischen Frauen, greift die Serie auch immer wieder die Außenwahrnehmung der muslimischen Frauen auf. Hierfür bedient sie sich jedoch weniger konkreter stereotyper Zuschreibungen durch andere Protagonisten, sondern lässt vielmehr die muslimischen Charaktere selbst diese Stereotype kreieren. So findet in gewisser Weise eine doppelte Stereotypisierung statt, wie beispielsweise an Metins Reaktion zu sehen ist, als Yağmur darüber nachdenkt ihr Kopftuch abzunehmen:<sup>24</sup>

Yağmur: Ich finde nicht, dass das Kopftuch stört.

Metin: Mich schon. Stell dir vor, du willst etwas Technisches studieren, dann glauben alle, du bist ne Schläferin, die Bombenbauen lernen will.

Yağmur: Ich bin gewohnt, dass mich die Leute schief angucken.

In dieser Szene bringt Metin ein weiteres gesellschaftlich vorherrschendes Stereotyp an, nämlich, dass Muslim\*innen Terrorist\*innen sind und von ihnen Gefahr ausgeht.<sup>25</sup>

Dadurch, dass er von „allen“ spricht, werden die Zuschauer\*innen mit möglichen eigenen Vorurteilen und Stereotypen konfrontiert. Zugleich eröffnet Metin die Diskussion darüber, dass kopftuchtragende Frauen nichts Fortschrittliches, wie etwas Technisches studieren können, ohne mit den Stereotypen der Gesellschaft konfrontiert zu werden. Dieses durch Metin auf die Gesellschaft übertragene Stereotyp wird im weiteren Verlauf der Serie noch einmal zugespitzt, wenn es um die Zukunft Yağmurs geht.

In der dritten Staffel, zieht Yağmur wieder konsequent ihr Kopftuch an, wenn sie das Haus verlässt. Es fällt jedoch auf, dass sie im Haus nun häufiger als zuvor ohne Kopftuch zu sehen ist. Hier lässt sich allerdings ein Unterschied in der Darstellung von Yağmur beobachten. In den Szenen, in denen es um ihre Zukunft mit Costa geht, in der sie sich vor allem als Hausfrau sieht, die ihren Mann unterstützt, aber auch von ihm abhängig ist, trägt sie Kopftuch.<sup>26</sup>

Nachdem Costa sie aber dazu gebracht hat, dass sie ihr Abitur macht, trägt sie in den Szenen, in denen es um das Abitur geht, kein Kopftuch. So sieht man sie zum Beispiel, wenn sie Versuche für den Chemieunterricht macht, sie für ihre Abiturprüfung lernt oder auch allein in ihrem Zimmer das Bestehen der Abiturprüfungen feiert, ohne Kopftuch.<sup>27</sup> Erzählerisch folgen die Szenen, in denen es um Yağmurs Abitur geht, auf die, in denen es um die Abhängigkeit von Costa geht, sodass man als Zuschauer\*in die Entwicklung von der abhängigen zur unabhängigen Frau auch anhand des Kopftuches erkennen kann. Dadurch wird das Bild der rückständigen, kopftuchtragenden Muslimin im Gegensatz zur gebildeten Frau ohne Kopftuch filmisch

<sup>23</sup> Vgl. TfA S3F7 Min. 12;19;22.

<sup>24</sup> Die nachfolgende Szene spielt in TfA S3F6 Min. 6f.

<sup>25</sup> Vgl. Petersen, 2012, 11.

<sup>26</sup> Vgl. TfA S3F11 Min. 2; S3F12 Min. 2; S3F13 Min. 23.

<sup>27</sup> Vgl. TfA S3F14 Min. 5; 18; S3F15 Min. 2; 8.



verstärkt, obwohl beide Rollen von Yağmur verkörpert werden, die sich explizit für das Kopftuch entschieden hat.

Am Ende der letzten Folge sieht man, dass Yağmur statt Hausfrau Dolmetscherin wird.<sup>28</sup>

Als Cem sich in der vorletzten Folge der Serie als Hausmann versucht, sagt Yağmur zu Costa: „Tu mir einen Gefallen, ja? Ende nicht so wie Cem. Ich find das irgendwie... Naja, so emanzipiert bin ich dann auch wieder nicht.“<sup>29</sup> Da die Szene, in der man Yağmur als Dolmetscherin sieht, nur sehr kurz ist und nur Teil einer Zusammenfassung aus Lenas Sicht ist, bleibt insgesamt eher der Eindruck von Yağmur, und damit der muslimischen Frau, als Hausfrau bei den Zuschauer\*innen zurück.

## 4 Fazit

Das Bild einer muslimischen Frau, das anhand von Yağmur in der Serie gezeichnet wird, ist in Bezug auf die Verwendung von Stereotypen nicht einheitlich. Es werden sowohl Stereotype bestätigt als auch aufgelöst.

In Bezug auf das Kopftuch wird eines der häufigsten Stereotype, nämlich, dass kopftuchtragende Frauen von den Männern unterdrückt werden, dekonstruiert. Alle drei Männer in Yağmurs Leben (Costa, Cem und Metin) haben kein Problem damit, dass Yağmur zwischen durch kein Kopftuch trägt. Costa und Metin wünschen sich sogar, dass sie das Kopftuch ganz ablegt. Auch wenn dies eines der häufigsten Vorurteile gegenüber kopftuchtragenden Musliminnen in Deutschland ist, entspricht es nicht der Realität. Wie bereits erwähnt, legen Studienergebnisse nahe, dass die Mehrheit der muslimischen Frauen in Deutschland das Kopftuch nicht aus Zwang trägt. In der Darstellung von Yağmur wird so das gängige Stereotyp des Kopftuchzwangs durchbrochen und eine alternative muslimische Lebensweise, die womöglich näher an der Realität ist, repräsentiert. Die muslimische Frau, die so in der Serie konstruiert wird, entspricht damit nicht dem Bild, das das deutsche Publikum vermutlich von muslimischen Frauen hat und kann so zur Reflexion eigener Vorurteile führen.

Die Sexualisierung des Kopftuches bzw. die Gleichung *kein Kopftuch = Sex* kann in der Serie als Stereotyp verstanden werden. Es ist zwar kein Stereotyp, dass in den eingangs genannten Studien vorkommt. Für Yağmur und ihre Identifikation als muslimische Frau, ist es jedoch eines der zentralen Stereotype. Es ist die Frage nach der Vereinbarkeit von Sexualität und Religion, die durch das Kopftuch symbolisiert wird und Yağmur vor große Gewissenskonflikte stellt. Das Stereotyp wird in der Serie nur zum Teil aufgelöst. So hat Yağmur zwar keinen Sex mit Costa, als sie das Kopftuch nicht trägt, allerdings zieht sie das Kopftuch nach sehr kurzer Zeit wieder an, sodass eine weitere und deutlichere Dekonstruktion nicht mehr stattfinden kann. Vielmehr wird der keuschen Yağmur die ungewollt schwangere Lena gegenübergestellt, die somit indirekt das Vorurteil *kein Kopftuch = Sex* bestätigt.

Eine große Schwierigkeit bei der Arbeit mit Stereotypen als Mittel der filmischen Darstellung und Charakterisierung von Figuren ist, dass dadurch ebendiese Stereotype reproduziert werden. Unabhängig davon, ob die Stereotype in der Serie aufgelöst werden oder nicht, werden sie so medial weiterverbreitet. Gerade Zuschauer\*innen, die sich mit dem Islam nicht ausken-

<sup>28</sup> Vgl. TfA S3F16 Min. 23.

<sup>29</sup> TfA S3F15 Min. 18.



nen bzw. bisher kaum Berührungspunkte mit muslimischen Familien hatten, können nur schwer erkennen, was in der Serie Stereotyp ist und was realistisch dargestellt wird. Dadurch können die Zuschauer\*innen eigene Vorurteile, die auf stereotypen Rollenbildern basieren, nur schwer reflektieren und abbauen. Ein weiteres Problem ist, dass in der Serie nur die Geschichte einer einzelnen Familie erzählt wird. Die fehlende Vielfalt in der Serie führt dazu, dass Familie Öztürk-Schneider schnell als Ausnahme von der Regel wahrgenommen werden kann. Auch wenn diese Reproduktion von Stereotypen kritisch zu sehen ist, darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Serie *Türkisch für Anfänger* dem Genre der Komödie angehört. Die nicht-muslimischen Figuren werden ebenso anhand von Stereotypen überzeichnet dargestellt, so dass den Zuschauer\*innen bewusst sein dürfte, dass die Figuren nicht die vielfältige Realität abbilden.

## 5 Literaturverzeichnis

Butler, J. (2021). *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Die Zeit (2005). Stereotyp. In *Das Lexikon. Mit dem besten aus der Zeit* (S. 144). Hamburg: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. Kg.

Friesenhahn, G. (2014). Stereotype und Vorurteile. Abgerufen am 28.09.2022: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/fussball-und-nationalbewusstsein/130843/m-01-06-stereotypen-und-vorurteile/>.

Hafez, K. & Schmidt, S. (2020). Rassismus und Repräsentation: das Islambild deutscher Medien im Nachrichtenjournalismus und im Film. Abgerufen am 28.09.2022: <https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/314621/rassismus-und-repraesentation-das-islambild-deutscher-medien-im-nachrichtenjournalismus-und-im-film/>.

Kulaçatan, M. (2020). Feministisch begründete Deutungshoheiten und Zusammenhänge in Geschlechterdiskursen über Musliminnen in Deutschland. In U. Lingen-Ali & P. Mecheril (Hrsg.) *Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft. Zu „Rückständigkeit“ und „Gefährlichkeit“ der Anderen* (S. 141-163). Bielefeld: transcript Verlag.

Mäder, M.-T. (2014). Eine deutsche Serie über die Anderen. Türkisch für Anfänger von Bora Dağtekin. In S. Orth & M. Staiger & J. Valentin (Hrsg.) *Filmbilder des Islam* (S. 126-141). Marburg: Schüren Verlag GmbH.

Petersen, T. (2012). Die Furcht vor dem Morgenland im Abendland. „Die Türken“ und mit ihnen die gesamte islamische Welt, das waren stets „die anderen“. Diese Einstellung wirkt bis heute nach. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (272). Abgerufen am 28.09.2022: [https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte\\_dokumentationen/November12\\_Islam\\_01.pdf](https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/November12_Islam_01.pdf).

Pfündel, K. & Sticks, T. & Tanis, K. (2021). Kurzfassung zur Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: BAMF-FZ & DIK.

Shooman, Y. (2014). „...weil ihre Kultur so ist“. Narrative des antimuslimischen Rassismus. Bielefeld: transcript Verlag.



## Filmquelle

Dağtekin, B. (Drehbuch & Regie) (2006-2008): Türkisch für Anfänger (TfA), Staffeln 1-3 (TV-Serie) Abgerufen am 28.09.2022: <https://www.netflix.com/search?q=T%C3%BCkisch%20f%C3%BCr%20Anf%C3%A4nger&jbv=80125201>.

